

lösliche Siegel“ (1947) sind heute nicht mehr ohne weiteres verständliche Bücher. Die theologische Poetik, die den Menschen zum Marionettendasein verurteilt, verstört. Doch es ist lohnend, sich mit dem Dualismus zwischen „Seele und Trieb“, dem Versuch, den antiken Mythos zu christianisieren, und Langgässers Deutung der Geschichte Deutschlands und der Deutschen „als Gericht, als Bußpredigt, als Läuterung“ auseinanderzusetzen. Hinter Langgässers Religiosität, die der Kirche zu un-

christlich (und zu erotisch) und der Literaturkritik zu katholisch war, steht die sich aus großen Traditionen nährende Weltmystik des modernen homo religiosus, der zwischen Freiheit und Gnade, Schuld und Sühne, Geheimnis und Aufklärung geworfen ist. Dieses „Gedächtnis der Frömmigkeit“ (so Wolfgang Frühwald, dessen Buch der Autorin entgangen ist) ist in den besten Erzählungen Langgässers, „Merkur“, „Saisonbeginn“, „Glück haben“, gut aufgehoben. *Michael Braun*

ZU DIESEM HEFT

Mit „Caritas in Veritate“ knüpft Papst Benedikt XVI. an die große Tradition der katholischen Soziallehre an. REINHARD MARX, Erzbischof von München und Freising, interpretiert die Sozialenzyklika als einen Arbeitsauftrag für die Gestaltung von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft.

Zeitgleich mit Ignatius von Loyola setzte sich Johannes Calvin in Paris mit der Scholastik französischer Provenienz auseinander. EVA-MARIA FABER, Professorin für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Theologischen Hochschule Chur, würdigt sowohl den Ordensgründer wie auch den Reformator als Vertreter einer existentiellen und erfahrungsbezogenen Theologie.

Der Relativismusvorwurf Papst Benedikts XVI. richtet sich an die Beliebigkeit der Zeit. PATRICK BECKER, Geschäftsführer der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung kanonischer Studiengänge (ADAST) und URSULA DIEWALD, Diplomtheologin, grenzen die Pluralität der Postmoderne gegen konturlose Beliebigkeit ab und verbinden sie mit einem überprüfbaren Wahrheitsanspruch.

Der Bologna-Prozeß, der einen europäischen Hochschulraum für inzwischen 46 Staaten schaffen soll, ist zehn Jahre alt. Er führt zur grundlegenden Neugestaltung der Universitätslandschaft. PETER NEUNER, Professor für Dogmatik an der Universität München, beschreibt und bewertet die Maßnahmen der Reform besonders im Blick auf die theologischen Fakultäten in Deutschland.

Der Vielvölkerstaat Nigeria steht im Fokus der Kampagne zum Sonntag der Weltmission am 24. Oktober 2009, an dem die Anfang des Monats beginnende zweite Afrikasynode in Rom beendet wird. KLAUS VELLGUTH, Professor für Missionswissenschaft an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar, skizziert die Situation in dem westafrikanischen Land, das von extremer Armut, ethnischen und religiösen Konflikten geprägt ist.